

Der Riebeckplatz in Halle ist zu jeder Tages- und Nachtzeit imposant. Noch wird er vom Verkehr dominiert.

FOTO: STEFFEN SCHELLHORN

# Streit um den Riebeckplatz

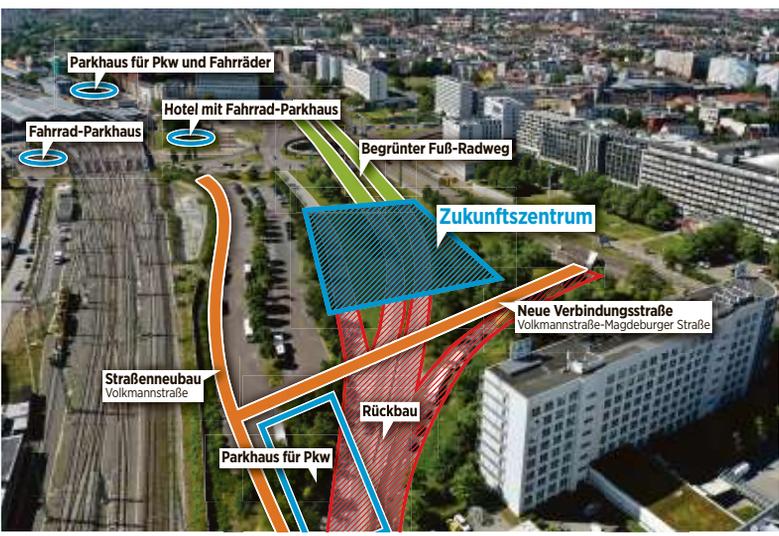
**ZUKUNFTSZENTRUM** Stadträte werfen Bürgermeister Egbert Geier bei Umbauplänen Intransparenz und Klüngelei mit dem Bund vor. Der Ratshof reagiert entrüstet.

VON DIRK SKRZYPCZAK

**HALLE/MZ** - Die Umbaupläne für den Riebeckplatz als Standort des Zukunftszentrums Deutsche Einheit und europäische Transformation schlagen hohe Wellen. Dass der Stadtrat nach der Sommerpause am Mittwoch den Grundsatzbeschluss dazu fassen soll und das Papier nicht ausreichend beraten werden konnte, stößt bei der Fraktion Hauptsache Halle auf Kritik. „Wiederholt bemängeln wir die fehlende Transparenz, die bei den Verantwortlichen in der Verwaltung vorherrscht. Wenn Hallenser aus der Presse von den Plänen zur Umgestaltung erfahren, bleibt das Verständnis dafür auf der Strecke“, schimpft Fraktionschef Andreas Wels. Zudem sei die Frage nicht geklärt, welche Folgen der Umbau für die Verkehrssituation der Stadt habe. „Ich sehe hier eine autofeindliche Entscheidung des Bürgermeisters und des Beigeordneten für Stadtentwicklung.“

Im Gegensatz zu den Ursprungsplänen hatte die Stadt das Konzept für den Riebeckplatz modifiziert und mit dem Bund abgestimmt. So soll das Zukunftszentrum in die Mitte des Platzes rücken. Dafür will die Stadt die Volkmannstraße verschieben und an die Bahngleise verlegen. Der Kreisverkehr für den Verkehr bleibt. Die Hochstraßenbrücken über das Rondell sollen hingegen begrünt und künftig nur für Fußgänger und Radfahrer nutzbar sein.

Christian Feigl (Grüne), Vorsitzender des Planungsausschusses, der die Vorlage am heutigen Dienstag auf einer Sondersitzung auf den Tisch bekommt, kann nach eigenen Worten den Ärger von Hauptsache Halle nachvollziehen. „Ich habe ja Verständnis dafür, dass die Verwaltung in der Bewerbungsphase den Deckel über die Informationen gehalten hat, weil sie keine Querschläger wollte. Für die weitere Entwicklung muss der Stadtrat aber gleichberechtigt behandelt werden“, sagt Feigl. Stattdessen gebe es „offensichtlich eine Arbeitsgruppe von Bund und Stadtverwaltung, die alles ausklüngelt“. Es sei ein Witz und eine Frechheit, dass man dem Stadtrat nur weni-



So sieht das Konzept der Stadt für den Umbau des Riebeckplatzes aus. Die Entscheidung soll Mittwoch der Stadtrat treffen. DARSTELLUNG: SCHELLHORN/BÜTTNER

„Ich sehe eine autofeindliche Entscheidung für die Stadt.“

**Andreas Wels**  
Hauptsache Halle

„Es ist ein Witz, dass man uns nur wenige Tage Zeit geben will.“

**Christian Feigl**  
Grüne

**KOMMENTAR**

## Jetzt nur keine Provinzposse



**DIRK SKRZYPCZAK** hofft, dass sich die Stadtpolitik nicht verzettelt.

Das Zukunftszentrum macht Halle Beine – das gilt auch für die Stadtpolitik. Der Bund drückt auf die Tube und will im Herbst den Architekturwettbewerb starten. Dafür muss er wissen, wo genau das Zukunftszentrum auf dem Riebeckplatz stehen soll. Und dafür braucht es den Grundsatzbeschluss des Stadtrats. Manche der ehrenamtlichen Mitglieder haben damit ein Problem, fühlen sich übergangen. Ist das so? Nach Aussagen aus dem Ratshof nicht. Da wussten die Fraktionen schon im Juni, wohin die Reise gehen

soll. Tatsächlich wirken einige der Vorwürfe gegen den Bürgermeister eher persönlich motiviert als fachlich belegt. Welche Alternativen gibt es denn schon? Das Zukunftszentrum in die Mitte zu rücken, ist richtig. Der Kreisverkehr bleibt und mit ihm auch ein Großteil des Verkehrs. Und ob die Brücken nun abgerissen werden oder nicht, wird später in der Detailplanung entschieden – und das vom Stadtrat. Das jetzt zu zerreden, wäre fatal und würde der Stadt schaden.

» Den Autor erreichen Sie unter: [dirk.skrzypczak@mz.de](mailto:dirk.skrzypczak@mz.de)

ge Tage Zeit lasse, eine so wichtige Entscheidung zur Zukunft des Riebeckplatzes zu treffen. „Ich bin stinksauer, zumal bislang nie die Rede davon gewesen ist, die Hochstraßenbrücken zu erhalten. Laut dem Strukturkonzept, an dem wir lange gearbeitet haben, sollen sie abgerissen werden.“

Die Stadtverwaltung weist die Vorwürfe zurück und geht zur Gegenoffensive über. Dass es eine Arbeitsgruppe gebe, sei hinlänglich bekannt, auch im Stadtrat. „Vorwürfe der Klüngelei diskreditieren das gewachsene Vertrauen und gefährden eines der wichtigsten stadtentwicklungspolitischen Vorhaben in Halle.“ Dass Stadträte nicht informiert gewesen sein wollen, könne man nicht nachvollziehen. Unmittelbar nach der Vorstellung der aktuellen Umbaupläne beim Bund am 8. Juni habe man am 14. Juni den Stadtrat in einer außerplanmäßigen Sitzung mit den Fraktionsvorsitzenden und den Planungsausschuss informiert. Da seien auch Christian Feigl und Sven Thomas als Vertreter von Hauptsache Halle anwesend und die Reaktionen auf die neuen Pläne überaus positiv gewesen. Das Grundgerüst des damaligen Vorschlags habe sich bis heute nicht verändert. „Es handelt sich jetzt übrigens um einen Grundsatzbeschluss und noch nicht um den Baubeschluss.“ Erst wenn die Finanzierung stehe, würden die einzelnen Abschnitte im Detail geplant.

Geschätzte 67 Millionen Euro würde die Variante kosten. Die Stadt hofft auf Fördermittel von Bund und Land, etwa aus dem Topf für den Stadtumbau. Sollte es keine Zuschüsse geben, bleibt das Zukunftszentrum am alten Standort, also direkt an den Bahngleisen. Angesichts der Kosten stellt Sven Thomas das Zukunftszentrum generell in Frage. „Wir dürfen ihm nicht alles unterordnen. Ich sehe die Gefahr, dass andere dringende Projekte nicht mehr realisiert werden, wenn das ganze Geld im Riebeckplatz steckt. Die Sanierung etwa von Kitas und Schulen stünde vor dem Aus.“ Wels wiederum sieht im Zukunftszentrum derzeit die einzige Chance, eine verödennde Innenstadt zu verhindern.